

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 2

Artikel: Israel am Kriegstag 111
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israel am Kriegstag 111

Im Januar 2024 gerät Israels Armee politisch unter Druck. «Schraubt zurück!», mahnt Präsident Biden. «Die Soldaten gehören an den Arbeitsplatz!», moniert die Wirtschaft. «Wo bleiben die Studenten?», rumort es an den Hochschulen.

Dr. Peter Forster

Für Generalleutnant Herzl Halevi, den Generalstabschef, ist guter Rat teuer. Er und seine Kommandanten wissen: Das wird ein langer, bitterer Krieg. Am Tag 111, am 25. Januar, leistet die Hamas weiter Widerstand. Weder streckt sie die Waffen, noch finden Halevis Spezialkräfte Geiseln.

Über die Stadt Gaza hat Israel die operative Herrschaft errungen. In den Quartieren Daraj und Tuffah sind die letzten Widerstandsnester erloschen. Selten flammen Scharmützel auf. Die Befehlskette der Hamas ist zerschlagen; nur noch sporadisch lanciert sie Guerilla-Überfälle – hit and run.

Hamas nutzt die Feuerpause

Doch in Zentral- und Süd-Gaza donnern Kanonen, brettern Panzer. F-15-, F-16-, F-35-Jets und Apache-Helikopter fliegen Erdkampf. Top-Operators wagen sich in Schächte und unheimliche Tunnel.

Während der Feuerpause vom 24. bis 30. November 2023 schmuggelte die Hamas Kämpfer, Waffen und Munition in den Süden. Dort kämpft sie aus ihrem Abwehrdispositiv unter Boden.

Erneut taucht die Hamas in ihr Spinnennetz ab. Mühsam dringt Israels 36. Panzerdivision in die zentralen Camps Al-Burej, Al-Maghazi und Nuseirat ein. Im Häuserkampf führt die 99. Kommandodivision die Operation. Im eng überbauten Al-Burej beisst sie sich fast die Zähne aus.

Weiter südlich ringen Feind und Freund um Khan Younis. Halevi, gelernter Fallschirmjäger, wirft seine besten Kräfte in die Schlacht. Spitzenverbände sollen es richten: die 98. Para-, die 262. Panzer- und die angestammte 143. Gazadivision.

Den Befehl führt Brigadegeneral Dan Goldfuss, der Kommandant der 98-er. Über Boden erringen seine Kampfgruppen die Oberhand. Doch in den Tunnels rücken die Paras nur noch kurzen Schlag auf

kurzen Schlag vor – für Elitekrieger ungewöhnlich behutsam!

Kfir Bibas wird ein Jahr alt

Denn noch immer schmoren mehr als 100 Geiseln in Hamas-Hand – verborgen im Fuchsbau. Wie Freigelassene berichten, behandeln die Häscher die Gefangenen unwürdig, auch die noch 15 Frauen und den vierjährigen Ariel Bibas mit seinem Brüderchen Kfir, der am Tag 104, am 18. Januar, ein Jahr alt wird.

Ob und wie viele Geiseln starben, weiss niemand so recht, es sei denn, die «Wärter» hätten den Überblick. Nach zähem Ringen erhalten Kranke Medikamente. Das Rote Kreuz tut sein Bestes, aber diesmal bleiben die Helfer aussen vor. Sie könnten den Standort von Geiseln erkennen – und feststellen, wie die Geschundenen dran sind.

Die Militärgeschichte kennt keinen Krieg wie diesen. Noch nie musste ein Befehlshaber so viel Rücksicht nehmen auf eigene Landsleute und befreundete Gefangene. Für Herzl Halevi wiegt das Leben jedes Einzelnen seiner Soldaten schwer – und er lässt keinen Tunnel sprengen, bevor die Operators nicht absolut sicher sind: Selbst im hintersten Winkel versteckt der Feind keine Geisel mehr.

Hinterhalt, Irrtum, Explosionen

Rückschläge lösen in Israel Schockwellen aus. In der Schlacht um die Hamas-Hochburg Sheshaya läuft eine Gruppe der Golani-Infanterie in einen Hinterhalt. Kame-



Das Blue Beach Hotel in Gaza-Nord am Mittelmeer. Im Luxusresort wohnten hohe Hamas-Funktionäre. Israels 14. Panzerbrigade stiess beim «Durchkämmen» auf neun Schächte und ein Tunnelnetz mit Waffenlagern und Gefechtsständen.



Inspektion in Galiläa. Generalmajor Ori Gordon (links), Kdt Nordfront, mit Herzl Halevi, dem Generalstabschef. Beide tragen das Standard-Sturmgewehr. Direkt hinter Gordin einer der Fallschirmjäger, die Halevi schützen, erkennbar an den rotbraunen Kampfstiefeln.

Bilder: IDF

raden suchen die Umstellten zu befreien – ohne Erfolg. Am Ende beklagt der stolze Traditionsverband, gegründet 1948, neun Gefallene an einem Tag.

Wieder in Sheshaya trifft es die Golani bald noch härter. Ein Reservist verwechselt drei eigene Geiseln mit dem Gegner. Die drei Israeli haben an eine Wand gepinselt: «SOS, rettet uns.» Sie schwenken ein weisses Tuch, rufen auf Hebräisch um Hilfe, ziehen die Hemden aus und zeigen so: Wir tragen keine Sprenggürtel. Jedoch der Golani schiesst – drei Salven, dreimal trifft er: für ganz Israel eine unfassbare Tragödie.

Unter Al-Burej entdeckt die Armee eine riesige Waffenfabrik. Die Sayaret Hayalom, der Spezialverband der Ingenieure, erhält den Auftrag: «Sprengt Werkbänke und Maschinen!» Sechs Offiziere bringen den Sprengstoff zum Sprengobjekt. Der Umkreis ist evakuiert, Panzer schirmen das Gelände ab. Da greift der Gegner an, ein Merkawa-4 trifft einen Strommast. Der stürzt um – auf das Dynamit: In Bruchteilen von Sekunden reisst die Explosion vier Majore und zwei Hauptleute in den Tod.

Und, zur traurigen «Vollendung» der schwarzen Serie, bringen Hamas-Kämpfer nahe der Grenze mit RPG-Panzerfäusten zwei Gebäude zum Einsturz, die israelische Mineure sprengen sollten. In den Häusern tötet der Sprengstoff schlagartig 21 Israeli – so viele Kameraden hatte die Armee seit dem 8. Oktober 2023 nie mehr an einem Tag zu beklagen.

Jedes Mal begibt sich Generalleutnant Halevi sofort zur Truppe und stärkt den Betroffenen den Rücken. Das 13. Golani-Bataillon zieht er aus der Front. Schon am 7. Oktober verlor es Dutzende Soldaten, auch in Gaza-Stadt liess es Federn und in Sheshaya schlug das Schicksal doppelt zu.

Drôle de guerre im Norden?

An der Nordfront, ganz oben in Galiläa, tun Israel und die schiitische Hisbollah alles, ja nur die Kriegsschwelle nicht zu verletzen. Ist es eine «drôle de guerre?» wie anno 1939/40? im deutsch-französischen Sitzkrieg am Rhein?

Nein, denn dazu ist die Lage denn doch zu explosiv. Tag für Tag dringen Radwan-Operators im Libanon an die Landesgrenze vor. «Infiltriert! tötet! zerstört!»

lautet der Auftrag an das 2500 Mann starke Radwan-Spezialregiment. Der Hisbollah-Chef Luftangriff wieder, General Ali Hussein Barji, jagt unablässig Drohnen und Raketen nach Galiläa.

Drei Stufen greifen in der israelischen Flab ineinander:

- Iron Dome, die Eisenkuppel, gegen Angriffe auf kurze Distanz.
- MIM-104 Patriot und David's Sling, Davids Steinschleuder, gegen Attacken auf der Mittelstrecke.
- Chez, der Pfeil, gegen ballistische Raketen.

Chez holt über dem Roten Meer Drohnen und Raketen aus dem Yemen vom Himmel: An der «fernen» Front weist Israel – mit den USA – den Vasallen Irans, die Houthi-Rebellen, in die Schranken.

Luftwaffe tötet drei Generale

Gegen die Hisbollah schlagen der Mossad und die Armee präzise zurück: Die Geheimdienstagenten wissen, wo der Feind hockt.

- Zuerst trifft eine Hellfire-Rakete den General Saleh al-Arouri, seines Zeichens höchster Hamas-Offizier in Beirut. Er stirbt im Vorort Dahieh, wo sich Israels Feinde sicher gewähnt hatten.
- Dann nehmen F-16-Piloten von der Air Base Ramon die Nummer 2 der Hisbollah ins Visier: Im Automobil stirbt Wissan al-Tawil, der Dutzende Infiltrationen inszeniert hatte.
- Als er in der Schiiten-Hochburg Madjal Selm bestattet wird, schaltet die

Luftwaffe auch noch ihren direkten Gegner Barji aus – Vergeltung für seine Angriffe auf Israels Luftraum

Khan Younis eingekesselt

Am 25. Januar, am Tag 111, bestätigt der Armeesprecher die Einkesselung der Schlüsselstadt Khan Younis. Von Norden und Osten her drängen die 262. und die 143. Division ins Stadtzentrum vor.

Im Süden riegelte die 98. Division die Verbindungen zur Grenz- und Schmugglerstadt Rafah ab. In Khan Younis selbst erlitt sie Verluste. Noch grimmiger verlief der Vorstoss der Brigade, die von Westen her das gehobene Spital- und Hochschulviertel aufrollte. Aber am 24. Januar zeichnete sich ab: Die Fallschirmjäger, Panzercrews und Givati-Infanteristen schliessen die Geburtsstadt der drei obersten Hamas-Chefs ein.

Nur: Einkesselt heisst noch nicht eingenommen: Auf die Speerspitze, auf die Paras, wartet das Ringen unter Boden, in der Gaza-Metro! (Abgeschlossen am 25. Januar). ✚



Der gefangene General Al-Kahlout beim Verhör in israelischer Windjacke.

Geheimdienst verhört Hamas-General

Israeli: Wie heissen Sie?

General Al-Kahlout: Ahmad Hassan Al-Kahlout

Israeli: Ihr Code?

Al-Kahlout: Abu Hassan

Israeli: Welche Position?

Al-Kahlout: Spitaldirektor, vom Spital Kamal Adnan

Israeli: Seit wann gehören Sie zur Hamas?

Al-Kahlout: Seit 2010

Israeli: Ihr militärischer Grad?

Al-Kahlout: General

Israeli: Wer kam militärisch ins Spital?

Al-Kahlout: Zwei Generale, Majdi Abu Amsha und Mushir al-Masri. Beide hatten Räume mit eigenem Telefon. Sie

blieben 10 Tage, dann hauten sie ab.

Israeli: Warum waren sie im Spital?

Al-Kahlout: Im Spital können sie nicht angegriffen werden.

Israeli: War das Spital ein Kommandoposten?

Al-Kahlout: Ja, das Spital stand 10 Tage unter Hamas-Befehl. Auch der Polizeigouverneur hatte Räume, auch die Verhöroffiziere und die Spezialpolizei.

Israeli: Gehörten im Spital noch andere zu den Hamas-Brigaden?

Al-Kahlout: 16 Kader, Ärzte, Krankenschwestern. Einmal waren 100 Hamas-Kämpfer da. In Ambulanzen schafften sie tote Geiseln weg.